

den verschuldeten Landeigenthümern einen Dienst zu erweisen und sich dieselben zu verbinden, theils um durch Erwerb von Eigenthumsrecht auf größere Besitzungen im Reich festeren Fuß zu gewinnen und dem Schicksal zu entgehen, welches bis in seine letzten Zeiten gespensterhaft seiner Phantasie vorschwebte. Er wußte nämlich recht gut, daß die Partei, welche auf dem Wahlreichstag den Ausschlag gab, und zwar dadurch, daß sie sich mit seinen wenigen aufrichtigen Anhängern vereinigte, von Voraussetzungen dieser Art ausging, und nun fürchtete er, früher oder später von dieser Höhe wieder herabsteigen zu müssen. Die Ankäufe, die er aus dieser Besorgniß und Berechnung machte, hatten durchaus unglückliche Wirkungen. Sie verwickelten ihn in alle Geschäfte, Bekümmernisse, Speculationen, Verhältnisse und Zwistigkeiten des Privatlebens, sie machten ihn zur Partei, da, wo er Richter sein sollte, und raubten ihm seine Unbefangenhait, da wo die Gesellschaft ein Recht hatte, auf seine Unparteilichkeit zu bauen. Zugleich brachte ihm dies einen schlechten Begriff von dem schwedischen Charakter bei und gab seinem in allen Stücken vorwiegenden Hang, nie an Ehre und Rechtlichkeit zu glauben, sondern in allen Dingen Eigennutz und Betrug zu wittern, einen gewissen Schein von Berechtigung. Es läßt sich nämlich nicht läugnen, daß er bei seinen meisten Ankäufen auf niederträchtige Art hinter's Licht geführt und hernach von den Verwaltern, die er über diese Güter setzte, oft in der allgemeinsten Weise betrogen wurde.

Im Gefühl gerechten Unmuths über manche Schändlichkeit, ließ sich Carl Johann durch seine ungemessenen Zweifel an aller Rechtlichkeit, so wie durch seine Leidenschaftlichkeit verleiten, manchmal auch ehrliche Verwalter seiner Güter zu beargwöhnen und ungerecht zu behandeln. Man brauchte bloß irgend eine unvermeidliche Zulage für den Betrieb des Ganzen, einen Zuschuß für Reparatur der Gebäude, mit Einem Wort irgend eine augenblickliche Ausgabe zu verlangen, oder einen noch so klug berechneten Wirthschaftsplan vorzulegen, wodurch für den Augenblick eine gewünschte Einnahme geschmälert wurde, so gerieth Carl Johann außer sich und erlaubte sich die größten Beschimpfungen gegen diejenigen, die mit ihm zu thun hatten.

Bei einer solchen Gelegenheit glaubte einmal der Mißhandelte, ein noch im Dienste stehender Beamter, seine Ehre verlange es, daß er sowohl die Verwaltung von Carl Johanns Privatangelegenheiten, als auch sein Hof- und Staatsamt aufgebe, und mit dieser Erklärung verließ er im höchsten Grade aufgeregt seinen Fürsten. Dieser hatte eine solche Wendung nicht vorausgesehen und fand auch bei einem offenen und auffälligen Bruch mit dem fraglichen Beamten seine Rechnung ganz und gar

nicht. Er ließ ihn daher zu sich bescheiden und empfing ihn auf eine schmeichelhafte Weise, die ihn beruhigen und von seinen verdrießlichen Erinnerungen ablenken sollte. Als jedoch der Mann in seiner Unschlüssigkeit und Niedergeschlagenheit beharrte, fragte ihn der Prinz sehr angelegentlich, was ihm denn eigentlich so tief zu Herzen gegangen sei. „Mein Gott, gnädiger Herr,“ antwortete der Beamte, „ich bin ja ein Bube, ein Betrüger, ja beinahe ein Dieb genannt worden.“ O ist es weiter nichts?“ versetzte Carl Johann lebhaft und mit scherzhaftem Tone, „das sage ich beinahe alle Tage zu meinen Freunden Engeström und Wetterstedt, ohne daß sie sich im Mindesten darüber bekümmern.“

Carl Johanns großer Fehler als Regent und das Hauptunglück für Schweden bestand darin, daß er die Sprache des Landes nicht lernte. Dadurch sah er sich auf einen engen Kreis von Hofleuten eingeschränkt und blieb ewig ein Fremdling für das Volk, das ihn nur im Wagen oder zu Pferde, mit dem Hute in der Hand zierlich grüßend erblickte, womit er denn auch das wichtigste Regierungsgeschäft für den Tag abgemacht zu haben meinte.

## Andr. Fryxell.

### 5. König Gustav Adolph.\*)

König Gustav Adolph war ein ansehnlicher Herr. Er maß etwas über drei Ellen und war schön gewachsen; doch wurde er in den letzten Jahren so stark, daß nur ungewöhnlich kräftige Pferde vermochten, ihn während eines längeren Rittes zu tragen. Dabei blieb er jedoch thätig und lebhaft in seinen Bewegungen, sowie kräftig und unempfindlich gegen Strapazen, obschon nicht in dem Maße wie sein Vater. Kurzsichtigkeit war das einzige körperliche Gebrechen, über welches er sich beklagen konnte. Seine Haltung war edel und dabei ungezwungen; den Körper hielt er gerade, das Kinn etwas nach vorn gedrückt; das Haar trug er kurz und strich es auf der Stirne in die Höhe; es war, sowie Anebel- und Spitzbart, goldgelb, weshalb er auch oft der „Goldkönig“ genannt

\*) Aus: A. Fryxell: „Berättelser ur Svenska Historien“.